

## 2.6 Abfalltrennung in der Schule

„Wohin bringt eigentlich der Entsorger den Inhalt des Müllfahrzeugs, wenn er die Papiertonne geleert hat?“ „Zur Deponie“ ist die ebenso überraschende wie häufigste Antwort von Schülern aller Jahrgangsstufen.

Natürlich ist das nicht der Fall, und es wäre auch nicht intelligent. Mit Papier kann unser Entsorger auf dem Rohstoffmarkt Gewinn machen. Er wird sich hüten, dies zu versäumen. Auch die Kommune wäre nicht begeistert. In ihrer Abfallsatzung legt sie nämlich fest, was auch bundesweit politisch gewollt ist: eine Kreislaufwirtschaft, in der Rohstoffe in den Recyclingprozess zurück gelangen. Nicht zuletzt dürften die BürgerInnen der Kommune aufbegehren, würde das Papier tatsächlich auf Nimmerwiedersehen deponiert: wozu sollte dann das Trennen gut gewesen sein? Seltsam, dass die Abfalltrennung nicht in allen Schulen Standard ist und - wo sie etabliert ist - oft so nachlässig gehandhabt wird.

### Abfalltrennung

- macht quantitativ Sinn  
Abfallanalysen in Schulen zeigen, dass sich hier die Trennung rentiert: 75% des Schulmülls sind Wertstoffe, davon wiederum der größte Teil Papier.
- macht qualitativ Sinn  
Abfälle sind ehemalige Rohstoffe und können zukünftige Rohstoffe abgeben. Dieses Prinzip selbstverständlich zu nutzen und in Kreislaufdimensionen zu denken (und zu handeln) ist also weitsichtig. Je sorgfältiger übrigens Altpapier getrennt wurde – also unverschmutzt und ohne papierfremde Stoffe – umso effektiver lässt es sich recyceln. Die bundesweite Sammelquote liegt derzeit bei 72%, d.h. von 19,4 Mio to verbrauchtem Papier werden 14 Mio to wieder eingesammelt. Nach Ausschleusen von Fehlwürfen, Druckfarben und anderen Zusätzen sowie verkürzten Fasern kommen 65% als Rohstoff in der Papierproduktion zum Einsatz (Altpapiereinsatzquote).
- ist zukunftsfähig  
Es wäre alles andere als nachhaltig, Altpapier und andere Wertstoffe nicht zu recyceln, werden Ressourcen doch bekanntlich knapper. Der Papierverbrauch von derzeit 330 Mio to Papier weltweit ist laut world watch institute eines der drastischsten Umweltbelastungen überhaupt. Der Verbrauch muss reduziert und Altpapier als Rohstoff genutzt werden, so die Wissenschaftler. Folgerichtig macht für uns die Kombination „Altpapier sammeln und Recyclingpapier nutzen“ so viel Sinn.

- ist logisch  
Papier und Verpackungsmüll als Wertstoffe vom Rest zu unterscheiden, ist absolut simpel, für Lernanfänger wie für Jugendliche. Farbleitsysteme in jeder Klasse, an jedem Reinigungswagen und an den Müllcontainern zu installieren ist Aufgabe der Kommune, kann aber von der Schule – auch von euch – angeregt werden.
  
- macht sich bezahlt  
Will man den Schulmüll möglichst teuer entsorgen, muss man ihn unsortiert als Restmüll an die nächste Müllverbrennungsanlage liefern. Das kostet derzeit mindestens 300 €/to. Will man weniger ausgeben, trennt man die Fraktionen. Im besten Fall ist jetzt nur noch 25% zu Restmüllkonditionen zu entsorgen. Die Wertstoffe werden dem Recycling zugeführt – Kostenpunkt aktuell etwa 30 €/to. Weil es sich bezahlt macht, installieren manche Kommunen nicht nur Farbleitsysteme, sondern honorieren die Mitarbeit in Schulen nach 50:50-Modellen. Wer verglichen zum Vorjahr gleich bleibend gut oder besser trennt, wird zur Hälfte an den Einsparungen beteiligt.
  
- ist sinnstiftend  
In Wirtschaftssystemen zusehends als souveräner Bürger selbstbestimmt zu handeln kann außerordentlich sinnstiftend sein. Nehmen wir das Beispiel Rohstoffmarkt für PC-Papier: Kaufe ich unbedacht weißes Papier, stammt der Rohstoff Holz im ungünstigsten Fall aus unberührten Urwäldern oder – auch nicht viel besser – aus Plantagen. Kaufe ich bewusst Papier mit Blauem Engel, weiß ich: es besteht garantiert zu 100% aus Altpapier – ein Rohstoff, dessen Sammel- und Verwertungssystem ich selbst nutze. Vielleicht ist mir sogar klar, dass 65% dieses Altpapiers aus unteren Sorten stammt – also vornehmlich aus Haushaltssammlungen mit einem Mix aus diversen Papiersorten. Im Unterschied zu mittleren und besseren Sorten (oft aus Produktionsabfällen) sind solche unteren Qualitäten weniger leicht in den Kreislauf zurückzuführen. Da sie gleichzeitig mit 76% den größten Anteil am Altpapiermarkt ausmachen, ist es ökonomisch und ökologisch lohnenswert ihre Weiterverwendung zu forcieren.  
  
Kompetent werden in Sachen Rohstoffmärkte, Weltmarktpreise, Entsorgung- und Recyclingtechnologien, Funktionstests, Kosten- und Mengenentwicklungen, bis hin zu Machtstrukturen, Lobbyismus und politischen Interessenslagen – das Thema Abfall und darin z.B. der Fokus auf den Bereich Papier bietet jede Menge spannende Facetten.